

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 13

Rubrik: Holz-Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von den mineralischen Stoffen erwähnen wir die stark gestiegene Einfuhr von Kies, Bruchsteinen, Gaussteinen, Quadern, Platten und Steinhauerarbeiten. Ganz besonders zu bemerken ist aber unser mächtig emporgestiegene Export von Asphalt, dem gegenüber die Einfuhr belanglos ist. Betrag der Exportwert im ersten Vierteljahr 1909 130,629 Fr., so ist er nun auf dem Betrag von 240,000 Fr. angelangt. Die Hälfte dieser ansehnlichen Ausfuhr nimmt uns Deutschland ab, während sich der Rest auf alle Länder der Erde verteilt.

Eines der bemerkenswertesten Momente der ganzen Handelsstatistik bildet indessen unsere auf annähernd das Fünffache gestiegene Ausfuhr von Portlandzement; gegenüber 10,124 Doppelzentner im I. Quartal 1909 haben wir nunmehr 47,383 Doppelzentner zu $\frac{3}{4}$ nach Deutschland, zu $\frac{1}{4}$ nach Frankreich geliefert, was den Exportwert von 45,235 auf nicht weniger als 205,862 Fr. brachte. Selbstverständlich ist dies zum größten Teil dem enorm gestiegenen Zementpreis zuzuschreiben, wodurch die Freude wesentlich getrübt wird.

Dachglas und Glasziegel, die wir ausschließlich aus Frankreich, Belgien und Deutschland (Schlesien) beziehen, haben wir gegenüber nur 1885 Doppelzentner im Vorjahr nunmehr 3985 q bezogen, was den Importwert 39,000 auf 83,000 Fr. steigerte. Fensterglas, zum allergrößten Teil aus Belgien stammend, ist ebenfalls in ganz bedeutend vermehrtem Maß in die Schweiz geführt worden, so daß der Einfuhrwert von 257,000 auf 335,000 Fr. anwuchs. Daß diesem Import gar keine Ausfuhr entgegensteht, weil es an jeder Selbstproduktion fehlt, dürfte allgemein bekannt sein.

Von der Eisenindustrie kommt für das Bauwesen nur das Faconeisen in Betracht; dieses aber dafür in immer stärkerem Maße. Im großen und ganzen ist die Einfuhr — es kommt natürlich nur der Import in Betracht — in großen und kleinen Eisenprofilen gestiegen, in den mittlern aber (6—12 an größter Querschnittsdimension) zurückgegangen. Das Gesamtergebnis ist dementsprechend von dem letztjährigen nicht stark abweichend. Einem eingeführten Quantum von 140,000 Doppelzentner vom ersten Vierteljahr 1909 steht nun ein solches von rund 146,000 q gegenüber, und der entsprechende Preis ist von 2,06 auf 2,19 Millionen Franken gestiegen.

Eisenbahnschienen und Schwellen beziehen wir fast ausschließlich vom Ausland, d. h. vom Deutschen Reich. Hier ist der Import von 83,653 auf 112,653 Doppelzentner gestiegen, was bei einem nunmehrigen Totaleinfuhrwert von 1,66 Millionen Franken gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 428,000 Fr. ausmacht. Bei der großen Zahl von Eisenbahnen, die zurzeit im Bau sind, wird diese Position auch künftighin große Beträge aufweisen.

Um das Vorstehende zusammenzufassen, sind wir durch die einwandfreien Ziffern der Handelsstatistik zu dem Urteil berechtigt, daß das Bauwesen sich gegenüber dem letzten Frühling in bemerkenswerter Weise gehoben hat. Wenn auch dabei oft lokale und zufällige Ursachen maßgebend sind, so hat doch die allgemein ansteigende Konjunktur ebenfalls ihren Anteil an diesem Ergebnis. y.

Holz-Marktberichte.

Vom süddeutschen Holzmarkt. In Bayern war der Verkauf von Brettern neuerdings sehr ruhig. Schmales Ausschubmaterial wurde reichlich offeriert. Frei Waggon Frankfurt a. M. wurden zuletzt die 800" angeboten: 10 $\frac{3}{4}$ " Kanalbretter, Feuerholz, 8—12" breit. Brennborde-Mt. 45 und unfortierte brennbordfreie Ware Mt. 70

bis 71. Beim Rundholzeinkauf im Walde war der Geschäftsgang ruhig. — Die Bretterverladungen ab Mannheim nach Rheinland und Westfalen waren unerheblich. Schmale Ware ist am stärksten am Markte vertreten, während breitere Sorten in kleineren Mengen angeboten werden. Zuletzt wurden für die 100 Stück 16' 12" 1" Ausschubbretter Mt. 136—138 frei Schiff Mittelschein erzielt. Die Zufuhren von Rundholz blieben beschränkt.

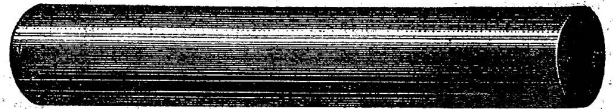
Vom Mannheimer Holzmarkt. Der Verkehr am Brettermarkt will sich immer noch nicht heben. Alle Händler zeigen noch wie vor im Einkaufe große Zurückhaltung. Hin und wieder konnten wohl einige größere Posten dem Markte entnommen werden, allein diese dienten nur zur Deckung des sofortigen Bedarfs. Die Vorräte sind wieder weiter gewachsen, da ständig neue Zufuhren an den Markt gelangten. Da der Bauarbeiterstreik immer noch nicht ganz beigelegt ist, konnten sich die Preise nicht halten, sie gingen daher weiter zurück. Wenn erst überall wieder gearbeitet wird, dürfte ein baldiges Steigen der Preise unausbleiblich sein. Die Grossisten haben gegenwärtig einen schweren Stand, sie machten ihre Einkäufe zu einer Zeit, wo die Werte hoch standen und heute ist es beim Verkauf unmöglich, diese Preise zu erzielen, ja die Abnehmer erwarten, daß sie ihre Angebote weiter ermäßigen. Die Grossisten sind aber standhaft und weisen Untergebote einfach zurück. Breite gute Bretter liegen noch am festesten. Die Ursache dürfte wohl darin zu suchen sein, daß diese Sorten auch weniger stark angeboten werden. Schmale Bretter sind am Markte dagegen reichlich vertreten. Die süddeutschen Sägewerke können in Folge des günstigen Wasserstandes flott arbeiten lassen und so dürfte ein Mangel an Ware nicht so leicht zu verspüren sein.

(Deutsche Zimmermeister-Ztg.)

Aus dem Jahresberichte der Handelskammer Mannheim für 1909. Inländische und überseeische Hölzer. Das ablaufende Geschäftsjahr kann im allgemeinen als wenig befriedigend bezeichnet werden. Eine große Anzahl überseeischer Hölzer hatten stark rückgängige Konjunktur. Durch außerordentlich große Zufuhren von Mahagoni von der Westküste Afrikas war der Markt überfüllt und der Verkauf oft nur zu verlustbringenden Preisen möglich. Der Gesamtumsatz war wohl höher als 1908, was jedoch auf die Monate September bis Dezember zurückzuführen ist.

Der nordamerikanische Markt war anfangs rückgängig, ist jedoch seit August wieder fester und momentan steigend sowohl für die Pinearten vom Golf von Mexiko als für Harthölzer.

la Comprimierte & abgedrehte, blanke STAHLWELLEN



Montandon & Cie. A.G. Biel

Blank und präzis gezogene



Profile

jeder Art in Eisen & Stahl.

Kaltgewalzter blanker Bandstahl bis 180 % Breite

Nordisches Weißholz ist wegen des Streifes in Schweden im Preis gestiegen.

Das Geschäft in süddeutscher und österreichischer Lannenschnittware war ruhig und die Preise gedrückt, seit zwei Monaten ist es wieder etwas belebt. Frachten von den Seeplätzen und nach dem Niederrhein waren niedrig bei fast stets günstigem Wasserstand.

(„Allg. Holz- und Forst-Ztg.“)

Verschiedenes.

Ein wichtiger Entscheid wegen Dieselmotoren im Kanton St. Gallen. (Korr.) Eine Gemeinde stellte ans Finanzdepartement die Anfrage, wie es bezüglich der Aufstellung von Dieselmotoren und der Lagerung des Deles zu halten sei, d. h. ob die Verordnung betreffend Petroleum-, Benzin- und Gasmotoren vom 9. März 1900 beziehungsweise die Verordnung betreffend Verkehr mit Petroleum und andern feuergefährlichen Flüssigkeiten vom 14. Januar 1899 auch für diesen Fall gültig seien.

Der betreffenden Gemeinde wurde die Weisung erteilt, daß für die Aufstellung von Dieselmotoren die erstgenannte Verordnung nicht zur Anwendung gelange; zur Unterbringung eines Dieselmotors ist einzig ein massives und genügend ventilirtes Lokal zu verlangen.

Für das bei den Dieselmotoren zur Verwendung gelangende Del (schwerflüchtiger Rückstand der Petroleum-Raffinerie) fällt auch die zweitgenannte Verordnung nicht in Betracht, da dieses „Masut“ völlig ungefährlich ist, nicht gefährlicher als alle andern Pflanzenöle.

Ueber das Leimtränken beim Furnieren und bei Leimfugen. Von unseren zahlreichen Handwerken ist zweifellos die Schreinerei eines der mannigfaltigsten. Dies ist hauptsächlich durch die Eigenart des Holzes, dem ausschließlichen Verarbeitungsmaterial des Schreiners, bedingt. An jeden Holzarbeiter treten Hunderte von Aufgaben heran, deren Behandlung grundverschieden sein kann, und nur dem denkenden Handwerker gelingt es oft, dieselben zu lösen, denn es bedarf dabei eines klaren Verstandes und guter Beobachtungsgabe. Jedoch werden auch noch viele Fehler gemacht von solchen Leuten, die zu unsern tüchtigsten Handwerkern gehören, die sich aber nicht von dem Althergebrachten trennen können und unter dem Banne der Tradition manche Arbeiten ausführen, die zum mindesten als unnötig, wenn nicht gar schädlich erkannt worden sind. Es handelt sich hier um das Leimtränken. Es mag dahingestellt bleiben, wie alt dieser Gebrauch eigentlich ist; zweifellos aber hat es im letzten Jahrhundert kaum eine Werkstätte gegeben, in der es nicht als unbedingte Notwendigkeit galt, die zu furnierenden Flächen, ja auch Leimfugen, vorher mit einer dünnen Lösung von Leim, der sogenannten Leimtränke, zu bestreichen. Dieser Gebrauch besteht auch heute noch in den meisten unserer Betriebe, obwohl derselbe gänzlich überflüssig ist. Das Leimtränken soll den Zweck haben, die Poren des Holzes auszufüllen, damit der Leim später nicht zu tief eindringen und die Verbindung der Hölzer beziehungsweise des Furniers, beeinträchtigen kann. Die Auffassung beruht jedoch auf einem gänzlich falschen Verständnis des eigentlichen Vorgangs beim Leimen; denn um eine innige Verbindung zweier Hölzer herzustellen, muß der Leim mit Gewalt und Wärme in die Poren des Holzes getrieben werden, und wird, alsdann erkaltet, in jeder Pore einen kleinen Zahn oder Dübel bilden. Somit ist klar, daß zwischen einer Leimfuge eigentlich überhaupt kein Leim sitzen darf, sondern die Verbindung besteht lediglich in den unzähligen Dübelchen, die durch das

Eindringen und Erkalten des Leimes entstanden sind, und den gleichzeitigen luftleeren Raum. Vorausgesetzt bleibt natürlich immer das Vorhandensein tadelloser Flächen; diese werden, um das Abgleiten des Leimes zu verhindern, mit dem Zahnhobel vorher aufgeraut. Ein Verfahren, das schon die Mönche des Mittelalters kannten. Es bliebe nun noch übrig, die Wertlosigkeit des Leimtränkens zu erklären. Davon kann sich jedoch jeder Schreiner leicht selbst überzeugen. Man bestreiche ein Stück Holz mit Leimtränke, schneide es nach dem Erkalten durch und man wird finden, daß der Leim auf der Oberfläche sitzen geblieben und nur das Wasser eingedrungen ist; dasselbe erreichen wir durch einseitiges Bestreichen eines Hobelspanes; das Wasser dringt durch und der Leim bleibt außen haften. Dies erkennt man durch den Glanz, den die bestrichene Seite aufweist. Insofern ist das Leimtränken fast schädlich, zum mindesten aber vollständig zwecklos. Um also ein gutes Resultat zu erzielen, bedarf es einer guten zweckmäßigen Bearbeitung der Flächen, der nötigen Wärme und Gewalt.

E. B.

Literatur.

Ein- und zweiflügelige Zimmertüren, Vertäfelungen und Vorplageinbauten enthält ein soeben im Verlag von Otto Maier in Ravensburg unter diesem Titel erschienenen Werk, herausgegeben von Architekt E. Reiff (Preis 15 Mk.).

Die wirklich brauchbaren Entwürfe zeichnen sich durch besondere Gediegenheit und Schönheit in den Formen aus. Es sollte kein Architekt, kein Bauschreiner veräumen, sich diese vorzüglich ausgeführten Vorlageblätter anzuschaffen. Das Werk umfaßt 30 farbige Tafeln. Außerdem sind noch acht Detailbogen beigegeben, die in der Werkstatt vortreffliche Dienste leisten.

Spiegelmanufaktur

Facettierwerk und Beleganstalt

A. & M. Weil

vormals H. Weil-Heilbronner

Zürich



Spiegelglas belegt und unbelegt, plan und facettiert in allen Formen und Grössen.

Preislisten und Spezial-Offerten zu Diensten.

GEWERBEMUSEUM
WINTERTHUR